

Projekt Äskulapnatter – Bitte um Meldungen an die AG „Äskulap“

Otto Aßmann, Obernzell

Bekanntlich werden Schlangen sehr unterschiedlich wahrgenommen – sofern sie überhaupt gesehen/angetroffen oder beobachtet werden.

Die Spannweite der Gefühle gegenüber diesen Reptilien reicht von diffusen Ängsten oder gar ernststen Schlangenphobien bis hin zur Faszination und Liebe. Den Leserinnen und Lesern wird hier eine mindestens rationale, naturwissenschaftliche Denkweise unterstellt.

Die Arten Bayerns sind schnell aufgezählt; es sind; Ringelnatter (*Natrix natrix*), Schlingnatter (*Coronella austriaca*), Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*) und Kreuzotter (*Vipera berus*). Von der Würfelnatter (*Natrix tessellata*) gibt es Nachweise aus Linz (SCHAUBERGER 2005, WEISSMAIR & MOSER 2008). Einzelne Nachweise an der Donau unterhalb von Passau gehen wahrscheinlich auf Aussetzungen oder Verschleppungen zurück (FRANZEN et al. 2016)

Alle genannten Schlangenarten sind, wie alle Reptilienarten in Deutschland „besonders“ und teilweise auch „streng geschützt“. Sie sind daher mindestens zu tolerieren und ihre Lebensgrundlagen sind zu erhalten. Als Arten von Anhang IV der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sind Schlingnatter, Äskulapnatter und Würfelnatter auch europarechtlich geschützt.

Verursacht durch den Klimawandel sind Veränderungen in der Verbreitung der wechselwarmen Reptilien möglich. Theoretisch könnten wärmeliebende Arten ihre Arealgrenze weiter nach Norden oder in den Alpen nach oben verschieben, sofern geeignete Lebensräume vorhanden sind. Diese Möglichkeit trifft bei den Reptilien vor allem auf die Äskulapnatter zu (Abb. 1. und 2). Diese Art hat eine relativ lange Verbreitungsgrenze entlang der Grenze von Österreich und Bayern. Der Landesverband Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e. V. (LARS) hat sich mit einer länderübergreifenden Arbeitsgruppe „Äskulap“ (ASSMANN & RENNER 2015, ASSMANN & LORENZ 2016) vorgenommen, die derzeitige Situation in diesem Bereich genauer zu dokumentieren und bittet um Unterstützung dabei.

Zum Verwechseln ähnlich?

Zur Hilfe beim Unterscheiden der verschiedenen Schlangenarten sei auf die zahlreiche Bestimmungsliteratur verwiesen (z. B. GLANDT 2015, KWET 2015). Aufgrund der Erfahrung der AG Mitglieder mit Schlangenvorkommen in Bayern, Oberösterreich und im Salzburger Land sollen hier gebietspezifische „Verwechslungsmöglichkeiten“ bei der Äskulapnatter aufgezeigt werden.

Besonders wegen:

- der Ähnlichkeit von Jungtieren der Ringelnatter und der Äskulapnatter. Letztere ändern ihr Aussehen vom Schlüpfling bis zur stattlichen Schlange erheblich. So sehen juvenile Äskulapnattern in den ersten beiden Jahren, d. h. bis zu einer Länge von 70-80 cm den Ringelnattern sehr ähnlich (siehe Abb. 3).
- der Ähnlichkeit von braunen oder schwarzen Ringelnattern ohne gelbe, weiße oder orangefarbene „Monde“ mit Äskulapnattern (siehe Abb. 4 und 5). Solche Ringelnattern sind entlang von Donau, Inn und Salzach nicht selten. Ein weiteres Merkmal hilft hier weiter: Adulte Äskulapnattern haben eine einfarbige, meist gelbliche Unterseite. Diese ist bei Ringelnattern kräftig gefleckt.
- sich in der Häutung befindlichen Schlangen mit relativ merkmallosem Eindruck (matte Haut, siehe Abb. 6).

Es bestehen auch gut erkennbare Unterschiede im Verhalten. So flüchten Ringelnattern relativ schnell, wenn man sich ihnen nähert. Äskulapnattern hingegen verlassen sich auf ihre Deckung und bleiben meist bewegungslos liegen. Sie werden daher oft übersehen, wodurch sie zum einen schwierig zu finden sind, zum anderen auch immer wieder Opfer von Mähmaschinen werden.

Bestimmungsprobleme können jedoch auch auftreten, wenn Schlangen angetroffen werden, die in verbotener Weise von Terrarianern ausgesetzt wurden oder aus Terrarien entwichen sind. Vor allem sind hier Farbvarianten von nordamerikanischen Korn- oder Kettennattern zu nennen. Diese sind mit der Äskulapnatter nahe verwandt. So konnte eine amelanistische Äskulapnatter, die als extrem seltene Erscheinung gilt und in Oberösterreich gefunden wurde, nicht ohne weiteres als solche bestimmt werden (siehe ESTERBAUER 2014).

Wo kann man Äskulapnatter antreffen?

Die Äskulapnatter kommt vor allem entlang der Flusstäler vor. Sie hat daher ein sehr großes Verbreitungsgebiet, welches z. B. in den Alpen entlang der Steyr bis nach Hintertoder reicht. In den höheren Lagen des Böhmerwaldes, von Sauwald und der Alpen fehlt sie allerdings. Meist liegen die Lebensräume in Waldnähe. Sie hält sich auch gerne im Siedlungsbereich auf. Vor allem dann, wenn es sich um warme Hangbereiche mit Waldrändern, Wiesen und Obstgärten handelt. Direkt an den Flüssen kann sie an Auengehölzen, Auwaldlichtungen, Dämmen und Deichen vorkommen.

Günstige Lebensräume findet sie auch in den Wäldern der Flussleiten und Terrassen der Auen. Sie ernährt sich von



Abb. 1: Portrait einer Äskulapnatter. (Foto: Otto Aßmann)



Abb. 2: Äskulapnatter: Zum Vorderkörper und Kopf wird die Farbe heller, von oliv bis gelblich. Am Kopf finden sich mehr oder weniger ausgeprägte Nackenflecken. (Foto: Otto Aßmann)



Abb.3: Verwechslungsgefahr besteht vor allem bei Jungtieren: Links eine junge Ringelnatter, rechts eine junge Äskulapnatter. (Foto: Stephanie Hartwig)



Abb. 4: Verwechslungsgefahr bei ungewöhnlich gefärbten Tieren: Hier eine melanistische Ringelnatter ohne „Monde“ aus dem Donautal. (Foto: Markus Fehrer)



Abb. 5: Portrait einer melanistischen Ringelnatter. (Foto: Markus Fehrer)



Abb.6: Äskulapnatter kurz vor der Häutung; die Haut wirkt matt und leicht grünlich. (Foto Otto Aßmann)

Kleinsäugern und Vögeln. Hin und wieder werden sie beim Plündern von Nistkästen beobachtet. Als Verstecke kann sie Steinhäufen, Felsspalten, Säugetierbauten, Lagerplätze, Schuppen, Holzstapel und sogar Schaltkästen nutzen (ESTERBAUER 2014, MITTERLEHNER 2012). Gerne hält sie sich auch an Bruchsteinmauern auf.

Projekt Äskulapnatter

Was macht eine Verbreitungsgrenze spannend für den Herpetologen und wichtig für den Naturschutz?

Verbreitungsgrenzen sind nicht statisch und es gibt aufgrund der sich ändernden Umwelt- und Klimafaktoren immer wieder Ausbreitungsvorgänge und Rückzüge. Die Äskulapnatter ist nach dem Ende des letzten Glazials, in der Warmzeit, dem „Atlantikum“ (ca. 6000 bis 3500 v. Chr.), von Südosten her eingewandert und war dann in ganz Mitteleuropa verbreitet. Ihr Verbreitungsgebiet ist allerdings danach sehr geschrumpft. In Deutschland und Tschechien sind meist nur Restbestände vorhanden, die vom Gesamtareal isoliert sind (vgl. BÖHME 1993). Die Vorkommen in Bayern haben dagegen noch Anschluss an das geschlossene Verbreitungsgebiet, welches bis zum Schwarzen Meer reicht.

An der Verbreitungsgrenze kann eine Art anspruchsvoller, sensibler gegenüber Umweltfaktoren sein als im Kern ihres Verbreitungsgebietes. Das kann sich auch beim Schutz- bzw. Maßnahmenbedarf für die Äskulapnatter zeigen.

Schwierig zu beurteilen sind die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf die Verbreitung der Äskulapnatter. Die frühere Kulturlandschaft kann der Art genutzt haben, so z. B. durch Treppelwege oder Treidelstraßen entlang des Inns, wie REICHHOLF (1975 u. 2000) vermutet. Es besteht auch eine große Abhängigkeit von geeigneten Eiablageplätzen. Die Äskulapnatter braucht wie die Ringelnatter zur Eiablage wärmespendende Substrate. Bisher wurden nur wenige „natürliche“ Eiablageplätze gefunden. Fast alle Angaben beziehen sich auf vom Menschen angelegte Kompost-, Mist-, Sägespän- und Hackschnitzelhaufen mit ihrer Verrottungswärme (vgl. ASSMANN 2013).

Grundsätzlich gibt es entlang von Donau, Inn und Salzach schon seit langem Nachweise der Äskulapnatter sowohl auf bayerischer wie auch auf österreichischer Seite (z. B. ASSMANN 2000, ASSMANN & DROBNY 1990, FRÖR 1986, KYEK & MALETZKY 2006, REICHHOLF 1975 u. 2000, SEIDEL 2000, WAITZMANN & SANDMAIER 1990). Begründet durch zahlreiche neue Nachweise in den letzten Jahren und lokale Beobachtungen mehren sich die Annahmen einer Ausbreitung der Äskulapnatter (vgl. ESTERBAUER 2014, SAGE o. J.). Gleichzeitig gibt es aber auch Hinweise auf eigentlich verbotene Aussetzungen in Bayern wie in Oberösterreich (WEISSMAIR & MOSER 2008, ASSMANN & RENNER 2015).

Aufgabe der Arbeitsgruppe

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die Vorkommen der Äskulapnatter an ihrer nordwestlichen Verbreitungsgrenze im Bereich von Bayern und Österreich detaillierter zu erfassen und zu dokumentieren.

Bisher wurden die Vorkommen entlang von Donau, Inn und Salzach nicht als ein zusammenhängendes Verbreitungsgebiet gesehen (GÜNTHER & WAITZMANN 1996). Aufgrund zahlreicher neuerer Meldungen in Bayern wie in Österreich gibt es aber Anlass zur Annahme, dass ein solches jedoch besteht (vgl. REICHHOLF 2000). Die inzwischen verbliebenen Verbreitungslücken beschränken sich in Bayern auf den Abschnitt zwischen Tittmoning und Freilassing an der Salzach sowie den Abschnitt zwischen Neuhaus und Ering am Inn. Die AG möchte daher eine grenzüberschreitende Dokumentation zu dieser „Grauzone“ erstellen, um vor allem auch eine mögliche Ausbreitung der Art erkennen zu können.

Eine flächendeckende Geländeerhebung zur Erfassung der Äskulapnatter gestaltet sich aufgrund ihrer versteckten Lebensweise sehr schwierig. Da es sich in den entsprechenden Gebieten meist nur um sehr kleine Vorkommen handelt, ist die Mithilfe der Bevölkerung von enormer Wichtigkeit.

Die Arbeitsgruppe ist insgesamt an folgenden Informationen interessiert:

- An allen Vorkommen der Äskulapnatter außerhalb der bekannten Schwerpunktorkommen an den Donauleiten unterhalb von Passau und dem Bereich Burghausen – Ratenhaslach,
- an Hinweisen zu Fortpflanzungsstätten (Eiablageplätze) oder auch Winterquartieren,
- an regelmäßigen Beobachtungen von einem oder mehreren Tieren (bekanntermaßen gibt es einzelne „Weitwanderer“ unter den Äskulapnattern).
- Natürlich wären auch bereits beobachtete, nachvollziehbare Bestandsveränderungen, Ausbreitungs- oder auch Rückzugsvorgänge sehr hilfreich.

Im Passauer Raum sind, abgesehen von den Donauleiten, nördlich der Donau eine ganze Reihe von Vorkommen bekannt. Bisherige „Eckpunkte“ von Jochenstein ausgehend sind: Gottsdorf, Lämmersdorf, Taubing, Eckmühle, Hundsruck, Kaindlmühle, Kropfmühl, Jahrdorf (ca. 7 km Luftlinie von der Donau), Thyrnau, Salzweg, Oberilzmühle und westlich der Ilz nur Haslachhof. Einstige Vorkommen am Lüftlberg in Passau können aktuell nicht bestätigt werden. Bekannte Vorkommen am Inn auf bayerischer Seite sind: Innstadt, Inn-Ufer und Innleiten im Stadtgebiet von Passau, Neuburg, Klettergarten, Vornbach, Niederschärding und Neuhaus.

Für den Raum Passau suchen wir vor allem weitere Nachweise entlang und abseits vom Inn, sowie weitere Nachweise nördlich der Donau und westlich der Ilz.

Vielleicht haben Sie Zufallsbeobachtungen von Äskulapnattern bei Exkursionen oder Wanderungen. Vielleicht erfahren Sie auch von Dritten Hinweise, denen wir nachgehen könnten.

Wenn Sie uns, in dankenswerter Weise, Vorkommen melden wollen, so schicken Sie bitte eine kurze E-Mail mit genauem Fundort, Datum und eventuell einem Foto an den Verfasser (Anschrift siehe unten).

Die Daten werden in die jeweiligen Datenbanken der Länder eingegeben: In Oberösterreich in die ZOBODAT beim Oö. Landesmuseum in Linz; in Bayern in die Artenschutzkartierung des Bayerischen Landesamtes für Umwelt; im Salzburger Land ist dies die Biodiversitätsdatenbank des „Hauses der Natur“ in Salzburg.

Quellen

- ASSMANN, O. (2000): Die Äskulapnatter (*Elaphe longissima*) – Wildtier des Jahres 2000 und bemerkenswertes Faunenelement des Bayerischen Waldes. – Der Bayerische Wald, Heft Juni 2000: 33-35.
- ASSMANN, O. (2013): Artenschutzpraxis: Anlage von Hackenschnitzelhaufen als Eiablageplätze für Äskulapnatter und Ringelnatter. – ANLiegen Natur **35**(2): 16-21, Laufen, www.anl.bayern.de/publikationen
- ASSMANN, O. & DROBNY, M. (1990): Artenhilfsprogramm für die Äskulapnatter, *Elaphe longissima* (Laurenti, 1768) bei Burghausen. – Unveröffent. Gutachten im Auftrag des Landratsamtes Altötting, 81 S.
- ASSMANN, O. & RENNER, D. (2015): Arbeitsgruppe „Äskulap“ gegründet. – Herpetologische Nachrichten **2015**(1): 4-5. www.lars-ev.de
- ASSMANN, O. & LORENZ, B. (20016): Vom Suchen und Finden einheimischer Schlangen – Projekt Äskulapnatter – Öko-L **38/1**: 33-35.
- BÖHME, W. (1993): *Elaphe longissima* (Laurenti, 1768) – Äskulapnatter. – In: BÖHME, W. (Hrsg.): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas, Vol. 3/1, Schlangen (Serpentes), Vol. 1: Verlag Aula, Wiesbaden, S. 331-372.
- ESTERBAUER, H. (2014): Die Äskulapnatter, *Zamenis longissimus* (Laurenti, 1768) – Erstnachweis einer amelanistischen Farbmutation in Österreich. – ÖKO-L **36/2**: 7-11.
- FRANZEN, M., HAWLITSCHKE, O., ASSMANN, O., & BAYERL, M. (2016): Würfelnatterfunde (*Natrix tessellata*) aus Bayern mit molekulargenetischer Untersuchung zur Herkunft der Tiere. – Zeitschrift für Feldherpetologie **23/2**: 213-220.
- FRÖR, E. (1986): Erhebungen zur Situation der Reptilienbestände im Bereich der Donauhänge zwischen Passau und Jochenstein. – Schr.-R. Bayer. Landesamt f. Umweltschutz **73**: 135-158.
- GLANDT, D. (2015): Die Amphibien und Reptilien Europas: Alle Arten im Porträt. – 2. Aufl., 550 S., Quelle & Meyer.
- GÜNTHER, R., & WAITZMANN (1996): Äskulapnatter – *Elaphe longissima* (Laurenti, 1768). – In: GÜNTHER, R. (Hrsg.): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. – S. 647-666, Jena (Fischer).
- HARTWIG, S. (2012): Radiotelemetrische Untersuchungen zu Lebensraumnutzung und Kartierung der Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*, Laurenti 1768) im Salzachtal zwischen Salzburg-Süd und Kuchl, (Bundesland Salzburg). – Masterarbeit, Univ. Salzburg.
- KWET, A. (2015): Reptilien und Amphibien Europas. – 4. Aufl., 352 S., Franckh Kosmos Verlag.
- KYEK, M. & MALETZKY, A. (2006): Atlas und Rote Liste der Amphibien und Reptilien Salzburgs. – Amt der Salzburger Landesregierung, 226 S., Salzburg.
- MITTERLEHNER, B. (2012): Radiotelemetrie und Populationsstruktur der Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*, Laurenti 1768) im Untersuchungsgebiet Salzburg Süd bis Kuchl. – Masterarbeit, Univ. Salzburg.
- REICHHOLF, J. (1975): Vorkommen der Äskulapnatter (*Elaphe longissima*) am Inn bei Braunau. – Mitt. Zool. Ges. Braunau **2**: 195-196.
- REICHHOLF, J. (2000): Die Verbreitung der Äskulapnatter *Elaphe longissima* zwischen Burghausen und Passau-Jochenstein: Neue Befunde und eine historische Interpretation. – Mitt. Zool. Ges. Braunau **7**: 315-320.
- SAGE, W. (o. J.): Die Schlangen im Landkreis Altötting. – Unveröffent. Publikation im Auftrag des Landratsamtes Altötting.
- SCHAUBERGER, R. (2005): Hilfe eine Schlange...!! – ÖKO-L **27/2**: 23-28.
- SEIDL, F. (2000): Nachweis einer vitalen Population der Äskulapnatter (*Elaphe longissima*) am Inn bei Braunau. – Mitt. Zool. Ges. Braunau **7**: 311-314.
- WAITZMANN, M. & SANDMAIER, P. (1991): Zur Verbreitung, Morphologie und Habitatwahl der Reptilien im Donautal zwischen Passau und Linz (Niederbayern, Österreich). – Herpetozoa **3**: 25-53.
- WEISSMAIR, W. & MOSER, J. (2008): Atlas der Amphibien und Reptilien Oberösterreichs. – Denisia **22**: 98-99.

Anschrift des Verfassers

Dipl.-Ing. Otto Aßmann
Landschaftsökologe
Max-Moser-Straße 6
94130 Obernzell
assmann-obernzell@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Bayerische Wald](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [29_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Aßmann Otto

Artikel/Article: [Projekt Äskulapnatter – Bitte um Meldungen an die AG "Äskulap" 91-94](#)